

Oliver Vollbrecht

**Victor Kraft: Rationale Normenbegründung  
und Logischer Empirismus**

Eine philosophische Studie



Herbert Utz Verlag · München

## **Münchener Philosophische Beiträge**

herausgegeben von

Nikolaus Knoepffler  
Wilhelm Vossenkuhl  
Siegbert Peetz  
Bernhard Lauth

Band 14

Zugl.: Frankfurt (Main), Univ., Diss., 2003

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek:  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.  
Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die  
der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von  
Abbildungen, der Wiedergabe auf photomechani-  
schem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in  
Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur  
auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2004

ISBN 3-8316-0344-8

Printed in Germany

Herbert Utz Verlag GmbH, München  
089-277791-00 · [www.utzverlag.de](http://www.utzverlag.de)

# INHALT

	Vorwort .....	2
1	Einleitung .....	5
2	DIE WERTTHEORIE V. KRAFTS ALS KRITIK DER AXIOLOGIE .....	21
2.1	Wertapriorismus vs. Wertempirismus .....	21
2.2	Krafts Werttheorie: Zur Bestimmung der Wertbegriffe .....	36
2.3	Wertpsychologie .....	42
2.4	Die Kritik des psychologischen Hedonismus: Quellen der Wertauszeichnung.....	54
2.5	Die Zurückweisung der bedeutungstheoretischen Grundthese des Emotivismus...	67
2.6	Die objektive Geltung der Normen.....	74
3	WILLENSFREIHEIT UND MORAL .....	78
3.1	Determinismus vs. Indeterminismus .....	78
3.2	Rationalität als Bedingung der Freiheit.....	85
4	SUBJEKTIVISTISCHE WERTTHEORIE UND RATIONALE ETHIK .....	88
4.1	Rationale Moralbegründung .....	88
4.2	Normative und empirische Ethik .....	92
4.3	Bestimmung und Definition der Moral.....	102
5	DER WILLE ZUR KULTUR.....	108
5.1	Die Deduktion der obersten Wertgrundsätze aus dem Wesen der Kultur.....	108
5.2	Kultur und Moral .....	117
5.3	Rationale Normenbegründung und ästhetische Werte .....	126
6	DER NORMATIVE BEGRIFF DER ERKENNTNIS.....	132
6.1	Die Bedeutungstheorie Victor Krafts als Grundlage seiner Normentheorie.....	132
6.2	Die teleologische Begründung der Erkenntnis.....	137
7	WERTPHILOSOPHIE UND NATURRECHT.....	143
7.1	Victor Kraft und die Wiener Rechtstheoretische Schule.....	143
7.2	Kulturrecht und naturrechtlicher Minimalgehalt.....	152
7.3	Rationalität und Eigeninteresse.....	161
7.4	Recht und Moral .....	166
7.5	Interkulturelles Strafrecht.....	180
8	KRAFT IM SPIEGEL DER ANALYTISCHEN MORALPHILOSOPHIE.....	191
9	Anhang.....	213

*Es gibt nur wenige Begriffe, mit denen soviel Missbrauch getrieben, soviel Scheinerkenntnis hervorgerufen ist wie mit dem des „Natürlichen“.*

(Georg Simmel)

*Es ist wichtig, den Relativismus zu bekämpfen.* (Karl Popper)

## 1. EINLEITUNG

Im Unterschied zu seinem prominenten Schüler Paul Feyerabend ist der Wiener Philosoph und Wissenschaftstheoretiker Victor Kraft (1880-1975) weiten Teilen der internationalen Fachöffentlichkeit – wenn überhaupt – bestenfalls dem Namen nach bekannt. Am ehesten dürfte er, neben den Philosophiehistorikern, noch den vornehmlich an der Philosophie des Logischen Empirismus Orientierten ein Begriff sein. Krafts bekannteste Veröffentlichung ist vermutlich seine wissenschaftliche Monographie über den Wiener Kreis, dem er selbst lange Zeit als Mitglied angehört hat.<sup>1</sup> Selbst jenes Buch, mit dem sich Kraft deutlich genug gegen einige Grundpositionen des Kreises absetzte und welches als der eigentliche Ausgangspunkt seines moralphilosophischen Werkes gelten kann, ist heutzutage nahezu vergessen: Es handelt sich um die Schrift *Die Grundlagen einer wissenschaftlichen Wertlehre*, die im Jahre 1937 in Wien erschienen ist, eine Arbeit, die in den meisten Darstellungen des Wiener Neopositivismus unberücksichtigt geblieben ist.<sup>2</sup>

Obwohl Krafts *Grundlagen* in neuerer Zeit ins Englische übertragen und im Jahre 1981 wiederveröffentlicht wurden, scheint das an ihrem geringen Bekanntheitsgrad nichts Wesentliches geändert zu haben. Von einer nennenswerten Rezeption seiner Schriften kann kaum die Rede sein: Es gibt nur wenige detaillierte Arbeiten zu seiner Philosophie. Krafts akademischer Wirkungsgrad blieb zudem begrenzt. Mit Ausnahme der letzten zwei Jahre konnte er an der Wiener Universität nur als außerordentlicher Professor lehren.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Victor Kraft, *Der Wiener Kreis*, Wien 1950. Im Folgenden als „WK“ zitiert.

<sup>2</sup> Victor Kraft, *Die Grundlagen einer wissenschaftlichen Wertlehre*, Wien 1937, zweite Auflage 1951. Im Folgenden als „GWV“ zitiert.

<sup>3</sup> Friedrich Stadler vermutet, dass die zweimalige Nichtberücksichtigung Krafts bei Berufungen auf politische Ursachen zurückzuführen ist. Vgl. Friedrich Stadler, *Studien zum Wiener Kreis*, Frankfurt/M 1997, S. 26 und S. 574.

In den vergangenen zwanzig Jahren ist so gut wie keine Arbeit über Kraft, ganz gleich zu welchem Aspekt seines Schaffens, publiziert worden. Insbesondere das mangelnde Interesse gegenüber der letzten größeren Arbeit, seiner Abhandlung über *Die Grundlagen der Erkenntnis und der Moral*, scheint ihn am Ende seines Lebens nicht wenig enttäuscht zu haben.<sup>4</sup> Warum Krafts Oeuvre so wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde, ist, abgesehen von der spezifisch theorie-immanenten Problematik - nicht zuletzt soll diese einen der Gegenstände vorliegender Monographie bilden - auf die katastrophalen Nebenumstände seiner Rezeptionsgeschichte zurückzuführen. Kraft ließ sich mit den *Grundlagen einer wissenschaftlichen Wertlehre*, einer seiner wichtigsten und wohl originellsten Arbeiten, gehörig Zeit: Als sie 1937 in Wien erschien, zählte er 58 Jahre. Ohnedies dominiert bei Kraft das Alterswerk: Krafts *Erkenntnislehre* und die für seine Moralphilosophie wesentlichen Schriften *Rationale Moralbegründung* und *Die Grundlagen der Erkenntnis und der Moral* erschienen spät, zum Teil weit nach seinem achtzigsten Geburtstag.

Obwohl Kraft als „offizielles“ Mitglied des Wiener Kreises fungierte, sich selbst expressis verbis als Vertreter der „wissenschaftlichen Weltauffassung“ verstand, hat er dem eigenen Selbstverständnis nach nie zu den „Orthodoxen“ des Kreises gezählt.<sup>5</sup> Der politisch exponierteste Vertreter des Kreises, der Soziologe und Ökonom Otto Neurath, hat ihn daher lediglich zu den „Sympathisierenden“ gerechnet.<sup>6</sup> Der Initiator und wissenschaftliche Leiter des im Jahre 1991 gegründeten *Institutes Wiener Kreis*, Friedrich Stadler (geb. 1951), Verfasser der wohl kenntnis- und umfangreichsten Monographie über den Wiener Neopositivismus, hat Kraft gar als „stillen Dissidenten“<sup>7</sup> bezeichnet. Der Grazer Historiker und Sozialwissenschaftler Karl Acham (geb. 1939) hat Kraft als undogmatischen Anhänger des Logischen Empirismus charakterisiert. Krafts wissenschaftliches Werk, so Acham, demonstrierte die Befähigung des Neopositivismus zur Selbstkritik. In dieser Beziehung könne Kraft in eine Reihe von Philoso-

---

<sup>4</sup> Vgl. *Gespräche mit Victor Kraft*, in: *Conceptus* (7) 1973, S. 21.

<sup>5</sup> Vgl. Victor Kraft, *Erkenntnislehre*, Wien 1960, S.V. Im Folgenden zitiert als „EL“.

<sup>6</sup> Vgl. *Gespräche mit Victor Kraft*, in: *Conceptus* (7) 1973, S. 13.

<sup>7</sup> Friedrich Stadler, *Studien zum Wiener Kreis*, Frankfurt/M 1997, S. 243.

phen wie Karl Popper, Hans Albert, Herbert Feigl und dem frühen Paul Feyerabend gestellt werden.<sup>8</sup>

Krafts Philosophie wahrt zu einigen zentralen „Dogmen“ des Logischen Empirismus eine nicht unerhebliche Distanz. Im Gegensatz zur „offiziellen Opposition“<sup>9</sup>, dem Kritischen Rationalisten Karl Raimund Popper, überspitzte Kraft die Differenzen zwischen sich und den anderen Angehörigen des Kreises jedoch nicht. Im Gegensatz zu Popper, der im Übrigen in seiner Wiener Zeit mit Kraft eng befreundet war und von ihm anfänglich wesentliche intellektuelle Impulse erhielt<sup>10</sup>, verspürte Kraft niemals das Bedürfnis, bestehende wissenschaftliche Dissensen zu einer generellen Animosität hochzustilisieren. Ungeachtet aller Eigenständigkeit war Kraft stets bemüht, das gemeinsame Band des Kreises, oder das, was er für ein solches hielt, zu akzentuieren. Von dieser Tendenz ist auch die Darstellung des Logischen Empirismus in Krafts wissenschaftlicher Monographie *Der Wiener Kreis* bestimmt. So werden Karl Popper, Hans Albert und andere dem Logischen Empirismus vermeintlich anhängende Philosophen zu Vertretern, bzw. Mitgliedern des Kreises erklärt. Gegen diese Einschätzung Krafts hat sich Popper allerdings ausdrücklich verwahrt: „It was this issue, realism, which divided me most strongly from the vienna circle; and I do not think that Kraft has stressed this point [...]“<sup>11</sup>

Aber zurück zur unterbliebenen Rezeption von Krafts philosophischem Oeuvre: Seine Arbeit *Die Grundlagen einer wissenschaftlichen Wertlehre* erschien 1937 in der Schriftenreihe des Kreises *Schriften zur wissenschaftlichen Weltauffassung*. Ein Jahr später marschierten die Nazis in Österreich ein. Die *Grundlagen* sowie alle anderen Veröffentlichungen des Kreises wurden verboten. (Die restliche Auflage seiner Schrift verbrannte im Jahre 1945 bei der Eroberung Wiens durch die sowjetische Armee; ein Schicksal, das auch noch eine weitere Arbeit Krafts ereilen sollte.<sup>12</sup>) Der Universitäts-

---

<sup>8</sup> Vgl. Karl Acham, *Analytische Geschichtsphilosophie*, Wien 1974, S. 29.

<sup>9</sup> Diesen „Ehrentitel“ verlieh Otto Neurath Karl Popper. Vgl. *Offene Gesellschaft – Offenes Universum*, Karl Popper/Franz Kreuzer, München 1982, S. 38.

<sup>10</sup> Vgl. a. a. O., S. 37.

<sup>11</sup> *The Philosophy of Karl Popper*, edited by Paul A. Schilpp, Book II, S. 975. 1974, LaSalle.

<sup>12</sup> Vgl. Alfred Schramm, *Viktor Kraft, Konstruktiver Realismus*, in: *Grundprobleme der großen Philosophen*, Neuzeit, Bd. 6, hrsg. von Joseph Speck, Göttingen 1976, S. 111.

professor und „Staatsbibliothekar“ Victor Kraft, dessen familiäre Urlaubsreisen nach Skandinavien, der Schweiz und Frankreich dem *Jahrbuch der Wiener Gesellschaft* des Jahres 1929 eine Eintragung wert gewesen waren<sup>13</sup>, galt nun als „jüdisch Versippter“. Er verlor die *venia legendi* und wurde zwangspensioniert. Kraft wurde 1938 aus dem Staatsdienst entlassen. Der Entzug der Lehrbefugnis war die seit 1933 im nationalsozialistischen Deutschland praktizierte Methode, mit der unliebsame Wissenschaftler von der Universität entfernt wurden.<sup>14</sup> Der Wiener Kreis galt sowohl bei den Nazis als auch bereits zuvor bei den regierenden österreichischen Klerikalfaschisten der Ära Dollfuß/Schuschnigg als eine Clique jüdischer Linksintellektueller.

Nach dem Anschluss Österreichs an Nazi-Deutschland war Kraft in Wien wissenschaftlich isoliert: Außer Moritz Schlick, der im Jahre 1936 dem Attentat eines Psychopathen zum Opfer fiel und dem Logiker Béla Juhos (1901-1971), emigrierten sämtliche Angehörige des Wiener Kreises. „Die Ermordung Schlicks im Juni 1936 bedeutete das faktische Ende der öffentlichen Phase des Wiener Kreises in Österreich, obwohl bis 1938 noch ein kleiner Schülerkreis unter der Führung Waismanns und Zilsels zusammenkam, bis der Nationalsozialismus einen endgültigen Schlußstrich unter diese Bewegung zog.“<sup>15</sup> Juhos und Kraft verblieben als einzige der früheren Kreismitglieder in Wien. Nach dem Weggang Friedrich Waismanns und Schlicks Ermordung im Sommer 1936 war Kraft der letzte Angehörige des Kreises, der als Philosoph - Kraft besaß eine außerordentliche Professur - im Staatsdienst beschäftigt war. Hinsichtlich des geistig-politischen Klimas, das mit dem Einmarsch der Nazis aufzog - es war allerdings bereits zuvor dem Kreise alles andere als günstig - mag es genügen, darauf hinzuweisen, dass es zu den baldigen Maßnahmen der neuen Machthaber gehörte, den offensichtlich geistesgestörten Mörder Schlicks, seinen früheren Schüler Johann Nelböck (1903-1954), aus der Haft zu entlassen. 1951 wurde Kraft von Nelböck verklagt, weil er diesen in seinem Buch *Der Wiener Kreis* als „verfolgungswahnhaften Psycho-

---

<sup>13</sup> Vgl. *Das Jahrbuch der Wiener Gesellschaft*, hrsg. von Franz Planer. Ausgabe 1929 (383).

<sup>14</sup> Vgl. H. J. Dahms, *Vertreibung und Emigration des Wiener Kreises zwischen 1931 und 1940*, in: *Philosophie, Wissenschaft, Aufklärung, Beiträge zur Geschichte und Wirkung des Wiener Kreises*, Berlin 1985, hrsg. v. Hans-Joachim Dahms, S. 334.

<sup>15</sup> Friedrich Stadler, *Der Untergang der Vernunft*, in: *Österreichische Philosophie von Brentano bis Wittgenstein*, hrsg. v. Kurt Rudolf Fischer Wien 1999, S. 352.

pathen“ bezeichnet hatte.<sup>16</sup> Da er sich von Nelböck persönlich bedroht fühlte, stimmte Kraft schließlich einem Vergleich zu, „da er, wie er Dritten gegenüber ausführt[e], lieber zahle, als erschossen zu werden“.<sup>17</sup>

Aus Sicht der Nazis war Kraft nicht nur ehemaliges Mitglied des „jüdisch versippten“ Kreises, sondern obendrein mit einer Jüdin verheiratet. Ungeachtet der bedrohlichen Situation arbeitete Kraft jedoch weiter: In der im neutralen Schweden publizierten, vorwiegend an der analytischen Philosophie orientierten Zeitschrift *Theoria* sind einige Arbeiten von ihm erschienen, darunter eine auf seiner Werttheorie aufbauende Abhandlung zur rationalen Begründung der Moral, die als wichtige Vorstufe seiner späteren Schrift *Rationale Moralbegründung* gelten kann.

Das Ende der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Österreich führte nicht zur Renaissance des Logischen Empirismus. Zumal die überlebenden Emigranten des Kreises offensichtlich nicht gewillt waren, ohne weiteres nach Wien zurückzukehren: „So war die Kontinuität der Lehren des Wiener Kreises nur durch die - sehr eingeschränkte - Tätigkeit derjenigen zwei Kreismitglieder gegeben, die nicht emigriert waren, nämlich Victor Kraft und Béla Juhos.“<sup>18</sup> (Juhos habilitierte sich 1948 bei Kraft.) Nach Kriegsende wurde Kraft zwar von den Behörden als Professor wiedereingesetzt und „rehabilitiert“, konnte aber aufgrund des politischen Klimas - in der Wiener Universität regierte die katholische Restauration - nicht bruchlos an vergangene Zeiten anknüpfen: „Für Kraft wurde nun zwar doch ein Extraordinariat frei, und im Jahre 1950 glaubte man dann auch, dem mittlerweile 70jährigen *gefährlos* eine Professur zuerzählen zu können, welche er für zwei Ehrenjahre innehatte. Die Ehrung diente aber wohl als Alibi, um andere *gefährliche Neopositivisten* leichter von Wien fernhalten zu können.“<sup>19</sup> In seinem Nachruf auf Kraft erklärt der österreichische Philosoph Gerhard Frey: „Daß auch damals und z. T. heute noch eine kritisch-rationale Philosophie nicht

---

<sup>16</sup> Zu biographischen Details siehe: Friedrich Stadler, *Studien zum Wiener Kreis*, Frankfurt/M 1997, S. 717 ff. und Ernst Topitschs Vorwort in: *Probleme der Wissenschaftstheorie Festschrift für Victor Kraft*, Wien 1960, hrsg. von E. Topitsch sowie die Beiträge Gerhard Freys u. Alfred Schramms.

<sup>17</sup> Allan S. Janik u. Hans Veigl, *Wittgenstein in Wien*, Wien 1998, S. 47.

<sup>18</sup> Hans-Joachim Dahms, *Positivismusstreit*, Frankfurt 1994, S. 272.

<sup>19</sup> Alfred Schramm, *Viktor Kraft, Konstruktiver Realismus*, in: *Grundprobleme der großen Philosophen*, Neuzeit, Bd. 6, hrsg. von Joseph Speck, Göttingen 1976, S. 111.



allen genehm war und ist, zeigt sich daran, dass seine Lehrkanzel nach seiner Emeritierung nicht mehr in diesem Sinne besetzt wurde. Seither gibt es an der Universität Wien keine kritisch-rationale Philosophie mehr.“<sup>20</sup>

Auch der Wiener Philosoph und Soziologe Ernst Topitsch (1919-2003), neben Paul Feyerabend (und Ingeborg Bachmann) wohl der bekannteste Schüler Krafts, hat das geistige Klima, das unmittelbar nach Kriegsende in seiner Heimatstadt aufzog, mit deutlichen Worten geschildert: „Nun hatte ich unter dem nationalsozialistischen Terror von eher Wiederherstellung der Geistesfreiheit im Zeichen eines christlichen Humanismus geträumt, doch was dann wirklich kam, war eine erstickende provinzielle Restauration, und ein kläglicher Klerikalismus verbreitete in den Hallen der Alma Mater eine fast mit Händen greifbare Atmosphäre intellektueller Unredlichkeit, ohne auf unterschiedenen Widerstand zu stoßen.“<sup>21</sup>

Kraft bemühte sich insbesondere um die Rückkehr Karl Poppers. Doch Popper lehnte die ihm von Kraft vermittelte Professur - es handelte sich um den ehemaligen Lehrstuhl Moritz Schlicks - ab und blieb in London. Kraft war in der Nachkriegszeit zwar nicht mehr existenziell bedroht, aber weiterhin wissenschaftlich isoliert: Die an Fragestellungen der praktischen Philosophie vielleicht noch am ehesten interessierten Mitglieder des ehemaligen Zirkels, Otto Neurath (1882-1945), Moritz Schlick (1882-1936) und Edgar Zilsel (1891-1944), waren nicht mehr am Leben. Karl Menger (1902-1985) hat nach seinem „exzentrischen Buch“<sup>22</sup> *Moral, Wille und Weltgestaltung* aus dem Jahre 1934 keine weiteren Arbeiten zur praktischen Philosophie veröffentlicht. Andere emigrierte Mitglieder des Zirkels, Rudolf Carnap (1891-1970), Kurt Gödel (1906-1978) oder Friedrich Waismann (1896-1959), schienen an Problemen der Moralphilosophie nicht sonderlich interessiert. So fehlte Kraft ein Forum, das zur Verbreitung seiner Wert- und Moralphilosophie hätte beitragen können.

Kraft hat den politischen Charakter des Wiener Kreises negiert. Es wirkt aus heutiger Perspektive ein wenig kurios, zugleich ist es aber charakteristisch für das restaurative Klima der österreichischen Nachkriegsgesellschaft, dass Kraft auf eine Attacke des

---

<sup>20</sup> Gerhard Frey, *Logik, Erfahrung, Norm, Zum Tode Victor Krafts*, Zeitschrift für allgemeine Wissenschaftstheorie Bd. 6, 1975, Seite 2.

<sup>21</sup> E. Topitsch, *Naturrecht im Wandel des Jahrhunderts*, S. 2, in: *Aufklärung u. Kritik* 1/1994.

<sup>22</sup> Friedrich Stadler, *Studien zum Wiener Kreis*, Frankfurt/M 1997, S. 33.